

1. November 1937

773/37

Sehr verehrter Herr Professor!

Da ich hoffe, daß Ihre Übersiedlung sich reibungslos vollzogen hat und Sie mittlerweile auch schon wissen, wohin Sie des Nachts Ihr müdes Haupt legen sollen, kann ich Ihnen schon heute einen Bericht über verschiedene Angelegenheiten des Reichsinstituts schicken.

1.) Was die allgemeine Lage anbelangt, so haben sich irgendwelche Veränderungen und Neuigkeiten bis jetzt nicht ergeben. Sie sind ja auch kaum vor Ablauf einiger Monate zu erwarten.

2.) In der Anlage schicke ich Ihnen einen Brief von Herrn Griewank wegen der Numismatiker mit. Wie aus dem dort angebogenen Schriftwechsel ersichtlich ist, scheinen die Dinge ja nun einigermaßen ins Rollen gekommen zu sein und die verschiedenen Beteiligten ihren persönlichen Ergeiz hinter dem sachlichen Nutzen zurückgestellt zu haben. Ich glaube, daß hier ein ganz knapp gehaltenes Gutachten Ihrerseits schon genügen wird, um das neue Jahrbuch in Schwung zu bringen.

3.) Bezüglich des Herrn Loschelder ist heute ein Ministerialerlaß gekommen. Es wird ihm darin von höchster Stelle folgendes Thema für seine Arbeit in Italien gegeben "Nachforschungen über Schüler von Heinrich Schütz (Christoph Bernhard und Kaspar Kittel) und andere deutsche Musiker der zweiten Altersfolge der deutschen Barockmusik in Italien (Rosenmüller in Venedig und Froberger in Rom und Florenz)". Damit ist Ihrem Antrage gemäß die Betätigung L.s. in ein für die deutsche Geschichte ersprießliches Fahrwasser geleitet.

4.) Heute rief Geheimrat Heymann bei Geheimrat Kehr an und teilte mit, daß Herr Krusch seine Lex Salica ganz privat dem Böhlaschen Verlag angeboten hat. Geheimrat Heymann weiß dies wiederum von Professor Rauch - Bonn. Rauch, der Inhaber des Böhlaschen Verlages, ist aber zu sehr Jurist und auch bis zu einem gewissen Grade Monumenta - Kenner, als daß ihm nicht Bedenken über die Rechtslage dieser ganzen Sache aufgestiegen wäre. Er hat sich infolgedessen an Heymann als den Vorsteher der Legesabteilung gewandt. Nun ist dabei aber wieder folgende Finesse: Als seinerzeit Krusch nach dem Krammerschen Fiasko die Lex Salica Ausgabe übernahm, setzte er durch, daß er als berühmter Mann nicht einem Abteilungsleiter (der zuständige wäre damals Seckel gewesen) unterstellt wurde. Die Folge davon ist, daß heute auch Geheimrat Heymann sich logischerweise als nicht zuständig für den Fall Krusch betrachtet, ganz abgesehen davon, daß ihm auch seine Stellung als Leiter der Legesabteilung an und für sich schon reichlich problematisch vorkam. Geheimrat Kehr hat ihm nun empfohlen, sich mit der Sache an Sie zu wenden. Da aber nicht sicher ist, ob er das tun wird, hat Geheimrat Kehr gleichzeitig mir den ganzen Sachverhalt in der vorstehend beschriebenen Weise dargelegt und mich ermächtigt, von dem zwischen ihm und Herrn Geheimrat Heymann stattgehabten Telefongespräch in jeder mir geeignet erscheinenden Weise Gebrauch zu machen.

Da